

King of the road – ein One Hit Wonder als Helfer bei der Synkopenvermittlung

Joachim Kessler, Remshalden

Basisinformationen

Themenaspekte:	Stilkunde: „Pop“, Coverversionen; Rhythmuslehre in Verbindung mit Musizierpraxis; Rhythmusübungen (Schnippen auf 2 und 4), Bodypercussion, ternärer Swingstil (mit Synkopen in Form „vorgezogener Achtel“); Triole versus Synkope;
Ziele:	Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ein körperliches Bewusstsein dafür, was eine Synkope ist, Später können sie auf dem Liedblatt alle Synkopen mittels dann festgelegter Regeln auch visuell finden.
Klassenstufe:	5–7
Dauer:	1–2 Schulstunden
Voraussetzungen:	Grundlagen der Notation: Takt, Taktenschwerpunkt, Notenwerte, Punktierung.
Besetzung:	Bodypercussion (Schnippen/Klatschen), Scheitlenkranz oder Cabasa/Maracas, einstimmiger Gesang (mit gesprochenen „shouts“), Playback bzw. Klavier plus Rhythmusgitarre (Melodieinstrumente, nur colla parte mit der Gesangsstimme).
Klangbeispiele:	Die Klangbeispiele zu diesem Beitrag befinden sich auf der CD 38 zu RAAbits Musik (Februar 2014) als Track 6–10

1. Allgemeine Vorbemerkung

Bei keinem anderen Thema der Musiktheorie ist man so sehr auf ein „körperliches“ Verstehen angewiesen wie bei der **Vermittlung rhythmischer Zusammenhänge**. Sind Taktenschwerpunkt und grundlegende Dinge wie Notenwerte, Punktierung verstanden worden, kann man Unterstufenschülern mittels vieler eingängiger Lieder auch Dinge wie **Triole** und **Synkope** näherbringen.

Glücklicherweise gibt es von dem 60er-Jahre One Hit Wonder „**King of the road**“, das einem Sänger namens **Roger Miller** den einzigen größeren Erfolg seiner Karriere bescherte, eine wirklich gute deutsche Coverversion. Sie ist von **Bill Ramsey**, einem Glücksfall der deutschen Schlagergeschichte in der Nachkriegszeit. Längst ist er als Jazzsänger etabliert und steht doch auch heute noch zu den alten Schlageraufnahmen der 50er und 60er (vgl. Behrens 2013).

2. Zur Aufnahme von Bill Ramsey

Die vorliegende Aufnahme swingt perfekt – das macht es den Schülern leicht, die in den folgenden Notenbeispielen eingekreisten Synkopen einfach nachzusingen. Durch den ternären Swingrhythmus (die erste Achtelnote ist immer doppelt so lang wie die zweite) hat man quasi unbewusst das Triolenthema gleich mit abgehandelt – und so kann man gleich zu der Vierteltriole gehen, die die erste Strophe beschließt („bin nur ein Tramp“):

schnippen:

4 A x x D x x E x x A x x

Ich hab kein Schloss am Meer, kein Au-to mit Chauff-feur,

9 A x x D x x E x x x x usw.

kein Bett und kei-nen Stuhl und kei-nen Swim-ming-pool, ich hab

13 A D E A

kein Gold im Pan-zer-schrank, ich hab kein Kon-to auf der Bank, ich hab

17 A D E A

nichts, was Sor-gen mir macht. *Fine: 3 x* bin nur ein Tempel

Lässt man die Schüler nach bester Swingmanier auf „2“ und „4“ schnippen, kann man ihnen so die verschobenen rhythmischen Schwerpunkte direkt zeigen – kaum ein(r) wird das auf Antrieb schaffen. Als abschreckendes Gegenbeispiel kann man die Schüler auch auf „1“ und „3“ schnippen und den Text synkopenfrei sprechen lassen (bitte nicht zu oft – sonst funktioniert nur das!):

schnippen:

5 A x x E A x x x x

Ich hab kein Schloss am Meer, kein Au-to mit Chauff-feur, kein Bett und

Mit dem Playback bzw. Play-along (CD 38, Track 8 und 9) ist der Lehrer zudem in der Lage, beide Aktionen – Schnippen und Singen – synchron mit den Schülern auszuführen.

Eine große Hilfe stellt das „programmierte Stolpern“ nach dem „Viertellaufen“ dar: Der Lehrer singt „Ich hab kein Schloss am Meer“ und macht einen Schritt pro Wort bzw. Silbe, bis er auf „Meer“ außer Tritt kommt und „nach vorn fällt“, kommt diese Silbe doch synkopisch bedingt „zu früh“. Dies geschieht nun bei allen rot markierten Synkopen und stellt diesen doch eher schwierig zu beschreibenden Sachverhalt plastisch dar.

Eine weitere musikalische Herausforderung stellen die Breaks dar (Stellen, an denen die Begleitung aussetzt). Gerade hier treten oft mehrere Synkopen nacheinander auf, wodurch ein präzises Schnippen auf „2“ und „4“ sehr wichtig wird:

11 x x x usw.

und kei-nen Swim-ming-pool, ich hab

Zuguterletzt kann man bei diesem Stück auch noch „Brummer“ und andere gesanglich schwach Begabte sinnvoll integrieren: Die mit Schlagzeugnotenköpfen (x-Köpfen) versehenen Noten werden nicht gesungen, sondern gerufen – oder „geschouted“. Die Tonhöhen sind dabei nur ungefähre Hinweise. Die Art der Notation macht es leicht, auf dem Liedblatt (S. 5) die Synkopen herauszufinden.

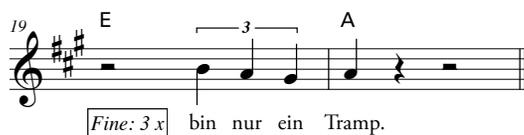
Etwas schwieriger ist das Erkennen der „Nicht-Synkopen“ wie in Takt 17 auf Schlag 2:



3. Didaktisch bedingte Vereinfachungen:

Nach dem melodisch und rhythmisch anspruchsvollen 2. Teil in B-Dur wird der erste Teil wiederholt, wobei Ramsey einiges anders singt. Da sich nichts Bahnbrechendes mehr verändert, kann man den ersten Teil unverändert wiederholen – abgesehen von der um einen Halbton höheren Tonart (B-Dur), von der die Sänger(innen) jedoch nichts bemerken. Da die Harmonik im einfachen Bereich bleibt, sollte die Höhertransponierung auf dem Klavier kein Problem sein.

Am Ende eines Titels ist ein Fade-out meist ebenso fantasielos wie schwierig auszuführen, daher wurde es durch einen „Dreifachschluss“ ersetzt:



Es empfiehlt sich eine dreifache Wiederholung, um verschiedene Lautstärken singen zu lassen: f – mp – pp.

4. Originalversion und weitere Coverversionen

Es existiert von der Originalaufnahme ein heute niedlich wirkendes Video auf youtube (s.u.), das in die Steinzeit des Videoclips verweist. Falls ein Beamer vorhanden ist, lohnt sich dieser kleine Ausflug.

Dasselbe gilt für die Version der Wise Guys, die schon immer ansprechende Videos ihrer Songs im Netz platziert haben (s.u.). Die Audioversion (s.u.) ist live auf einer Autobahnraststätte entstanden, was dem Titel einen skurrilen Charme verleiht (Text siehe S. 6). Da die Wise Guys einen Vers mehr singen, braucht man als Playback die spezielle Wise-Guys-Version. Der geistreiche und witzige Text lohnt den Aufwand allemal.

Falls Sie im Südwesten der Republik unterrichten, gibt es noch eine weitere Coverversion von Hämmerle alias Bernd Kohlhepp, der mit der SWR-Bigband eine überzeugende schwäbische Variante beisteuert (auf der CD „Hämmerle goes Big Band“, s.u.).

Es gibt noch unzählige weitere Coverversionen – von Dean Martin bis Boney M.. Wer mag, kann mittels einer Netzrecherche von Schülern die verfügbaren Versionen zusammentragen lassen und dabei gleich das Thema „Wovon leben Musiker?“ anschneiden. Den wenigsten Schülern ist bewusst, dass man im Vor-Streaming-Zeitalter mit nur einem Welthit bzw. Evergreen bereits ein ordentliches Einkommen haben konnte ...

5. Vorgehensweise bei der Erarbeitung:

- Lehrer singt und „stolpert“ den Anfang des Liedes vor. → Warum stolpert man hier? Klärung des Synkopenbegriffes.
- Schüler finden Synkopen und Triolen (falls Begriff bekannt, sonst zusätzliche Erklärung) im Notentext und markieren sie jeweils farbig.
- Gemeinsames rhythmisch korrektes Sprechen/Singen des Textes, Schüler gehen dabei durch den Raum, „Stolpern“ auf jeder gefundenen Synkope.